Kindermund

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rickenbach

«... und was mir uffallt: d'Frau Sektionschef Holderegger hät geschter es Teligramm übercho.»
«Ja chönzi tänke?! Es Glückwunsch-Teligramm?»
«Ebe nüd, ebe nüd, und drum schtimmt da eifach öppis nüd!»

Und Ihr werdet besser sehen!

Ach die Armen, die da meinen,
jetzo sei das Ende nah:
erstens dieser ganzen Erde,
zweitens der Helvetia!

Ach die Armen, die da weibeln,
so mit Schriftchen als Traktätchen
aus zwar völlig ahnungslosen,
aber schädlichen Schublädchen!

Ach die Armen — es sind viele! —
die bloß seh'n, was untergeht,
aber nicht das neue Werden,
das aus Schöpfungsgrund ersteht!

Denn das Leben ist ein steter
Wandel in des Seins Besteh'n —
Ach Ihr Armen, reibt die Augen
und Ihr werdet besser seh'n! O. B.

G'sundheit

Sie: «Herr Tockter, es goht mer schüli schlächt! Vo miner Migräne, mim Magedrücke, dem furchtbare Ohresuse, mim Nervezittere will i gar nüd rede, aber die Schwäri i dä Beine, das Zucke i dä Arme, das Vibriere vom Härz, das Flimmere i dä Auge, das Chrüselä i dä Hoore und die schreckliche Träum ...»

Doktor: «Wie gsund müend Sie au si, daß Sie alli die Chrankete chönd ushalte!» Karagös

Zum Kapitel: Innere Wehrbereitschaft

Wir erhalten folgenden Abschnitt aus dem Reglement der Luftschutz-Organisation zugestellt:

«Art. 7. Waffengebrauch: Wer von Quislingen oder vom Feinde durch Waffengewalt bedroht ist, macht von seiner Waffe Gebrauch, bevor er überfallen oder erschossen wird.»

Der Einsender meint dazu, die Luftschützler würden bei Bedrohung von der eigenen Waffe Gebrauch machen, ohne sich hernach unbedingt auch erschießen zu lassen. Die offen gelassene Möglichkeit, sich eventuell erst in erschossenem Zustande zu wehren, komme also nicht in Betracht. Sie

Carl Spitteler

(aus den «Lachenden Wahrheiten»)

Das Buch des Verrates beginnt mit den Worten: «Unsere Zeit ...»

Archimedes: «Gebt mir sechs entschlossene Kanaillen, so will ich Europa aus den Angeln heben.»

Eine Generation kommt zur Not mit drei Grundideen aus. Aber nur unter der Voraussetzung, daß sie falsch sind. Baslere

Geographie

Hausiererin, als sie den Bodensee sah: «I bi au ämol a-me-ne See dihom gsi!»

Käuferin: «A was för am?»

Hausiererin: «Amene ganz grooße — a dem z'Romishorn!» Trudi u. Pia

Kindermund

Wir sitzen beim Morgenessen. Ich frage meinen kleinen Neffen: «So, was wotsch jetzt Du z'Morge?» Hansi schaut die Dinge an und sagt: «'s isch glych was, ig isse alles, numme ä kei Schabzieger. Spar Du dä gschider für schlächteri Zyte!» E. Sch.

Hilfsdienst

Bänz: «Hüt mueß jede i der Schwyz helfe! Was helfed denn Sie?»

Schlumpf: «I zahle Wehropfer, Wehrstür, Umsatzstür, Kriegsgwünnstür, Krisestür, die dopplet Militärstür, 20 Prozent meh Ikomme- und Vermögesstür, 2 Prozent Lohnusglichstür, Couponstür, — das wird, denk' ich, lange!»

Bänz: «Das nennend Sie Hilf? Erst, wenn Sie emol nüd meh zahle chönnid und dänn trotzdem helfid, säb isch dänn wahre Hilfsdienscht!» Febo

Vo üsem Radio

Eines Sonntags saß man im Familienkreise am Radio und genoß gewissermaßen als Dessert nach den schwer verdaulichen Nachrichten ein Konzert des «Frauen- und Töchterchor K.» Und da ließ sich der Ansager vernehmen wie folgt: «Zum Schluß hören Sie 's Vreneli vom Guggisberg, bearbeitet von Munzinger.»

Das arm' Vreneli! Rolf

Wie du mir ...

Ein Geschäftsreisender tritt in eine Wirtschaft und bestellt einen Zweier Roten. «Händ Sie öppis nötig?» frägt der Reisende. «Nei,» sagt die Wirtin, «i dene Zyte werd nüd meh kauft als grad das, was mer zom Läbe brucht, nor 's alleröbersecht Notwändigi.» Der Reisende schweigt, trinkt seinen Zweier leer. «Wänd Sie no ne Zwöier?,» frägt die Wirtin. «Nei,» sagt der Reisende, «i dene Zyte werd nor no 's alleröbersecht Notwändige trunke...!» El.

Lieber Spalter!

Ein Mädchen fragte in einem Zürcher Hotel um Arbeit und wurde als Abwaschmädchen angestellt. Nun kam es auch vor, daß man sie zum Posten schickte. Als sie in einem Lebensmittelladen einen Einkauf machte, fragte sie die Verkäuferin, bei wem sie in Stellung sei. Darauf erwiderte die Holde: «Ich bin ... Spüldame im Hotel S...!» Sch.